

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **32 (1945)**

Heft 18: **Aufsatzunterricht**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als Kuriosum wollen wir anführen, dass bei der Glarner Bevölkerung die irrige Auffassung bestund, dass im Winter die Sonne bei der herrschenden grossen Kälte in der Höhe doch keine Kraft habe und daher eine Kur im Winter völlig zwecklos sei! Es brauchte Jahre der Aufklärung, um diesen Irrtum zu beseitigen.

In Ergänzung des bestehenden Schularztgesetzes wurden in den letzten Jahren alle Schüler der letzten Klasse einmal durchleuchtet. Die Moro-Reaktionsprobe auf Tuberkulose wurde bei allen Schülern der ersten und fünften Primarklasse eingeführt und zeigte im

Durchschnitt 7,67 % positive Reaktionen. Alle moro-positiven Schüler wurden ausnahmslos vor den Röntgenschildern gestellt, und dadurch konnte manche Oberlappentuberkulose in ihrem Frühstadium entdeckt werden.

Wenn man den gewaltigen Rückgang der Tuberkulose-Sterblichkeit im Kanton Glarus von 1880—1939 betrachtet, dann können die grossen Leistungen auf dem Gebiete der Tuberkulose-Bekämpfung erst in vollem Umfange gewürdigt werden.

E. S.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. Die landwirtschaftliche Schule in Pfäffikon hat ihre Tore für das Wintersemester geöffnet. Das Haus ist mit 180 Schülern wieder bis zum letzten Platz besetzt. Wie all die letzten Jahre, konnten wieder ziemlich viel Anmeldungen wegen Platzmangel nicht berücksichtigt werden.

Die Gemeinden Arth-Goldau und Immensee haben als erste im Kt. Schwyz die Schulmilch eingeführt.

Die Teuerungszulagen an die Lehrerschaft wurden im vergangenen Jahr aus dem Ertrag der Quellensteuer und der ordentlichen Schulschubvention bestritten. Aus den Berichten der Gemeinden ergibt sich nun aber, dass in einigen Gemeinden die vom Kanton zugewiesenen Gelder aus der Quellensteuer und der ordentlichen Schulschubvention nur zu einem Teil für die Ausrichtung der vorgesehenen Teuerungszulagen verwendet wurden. Zwei Gemeinden sind sogar mit über 1200 Fr. im Rückstand. Solche Herren Gemeindeväter werden nun vom Regierungsrat energisch an Pflicht und Gerechtigkeit erinnert. Bei Gemeinden, welche der Verpflichtung von Teuerungszulagen nicht nachkommen, werden der Lehrerschaft die vorgesehenen Zulagen vom Kanton auf Kosten der Gemeinden ausgerichtet.

In Galgenen und Arth konnten die Lehrschwestern von Menzingen ihre 100jährige Wirksamkeit feiern. Galgenen war der erste Aussenposten der jungen Gründung. Lehrerin war die spätere Frau Mutter von Ingenbohl, Sr. Maria Theresia Scherer.

Die Winterkonferenzen behandelten in den einzelnen Kreisen den Bibelunterricht, Gesang, Bewegungsschule im Schreibunterricht, einheimische Kunst im Aufsatz, Pfarrer Marian Herzog (umstrittene Persönlichkeit in den Tagen des französischen Einbruchs).

Zur Zeit müssen sämtliche Lehrkräfte einen Kurs für Verkehrsunterricht besuchen. Im Frühjahr folgt dann dem theoretischen Teil die Praxis mit den Schulkindern. S.

Schwyz. (Korr.) Der Erziehungsrat ersucht die Lehrerschaft, die Schulkinder auf die Gefahren der Strasse aufmerksam zu machen. Die Lehrkräfte des Inspektorsratskreises Schwyz-Gersau wurden zum ersten Kurs für

Verkehrsunterricht nach Schwyz eingeladen. Hr. Lehrer Alois Auf der Maur, Ingenbohl, sprach über Zweck und Ziel des Verkehrsunterrichts und dessen Durchführung, Polizei-Wachtmeister Karl Vogler hielt einen Lichtbildervortrag über Signallehre. Es folgte praktischer Unterricht mit Demonstrationen.

Die Lehrerkonferenz des Kreises Arth-Küssnacht war der Schriftfrage gewidmet. Der Vorsitzende, H. H. Inspektor Dr. Albin Schittenhelm, konnte in Goldau auch eine Vertretung des Schulrates begrüßen. Er gratulierte und dankte dem Lehrer-Jubilaren Felix Suter, Küssnacht. Hierauf orientierte er über den Verlauf der Schriftexperten-Konferenz in Zürich, die vom Kaufmännischen Verein und Grosshandel einberufen worden war. Hr. Lehrer Heinrich Schriber, Goldau, hielt einen Vortrag über „Neuzeitliche Schreibmethode“ und führte mit seinen Schülern in praktischer Weise eine Schönschreibstunde vor: Erst Bewegung, dann die Form, zuerst die Elemente üben, dann den Buchstaben. Seine Methode stützt sich auf das bewährte Alte. Die Kugelspitzfeder und die vereinfachte Antiqua, wie sie seit einigen Jahren auf der Unter- und Mittelstufe verwendet und geübt werden, haben sich bewährt. In der Diskussion wurden verschiedene Fragen erörtert und abgeklärt: Gegengleiches Vorzeigen durch den Lehrer, Verwendung des Füllfederhalters auf der Oberstufe, Unterscheidung von il und jl, versandbereite Anfertigung von Geschäftsbriefen auf Schreibpapier usw., Fragen, die vielleicht nicht so wichtig erscheinen, aber doch eine Rolle spielen; Michelangelo hat ja gesagt: Kleinigkeiten führen zur Vollkommenheit, und Vollkommenheit ist keine Kleinigkeit. — Die wohlgelungene Konferenz gab jedem viele Anregungen mit.

Der Schweiz. Kath. Turn- und Sportverband hat eine neue Beratungsstelle geschaffen, die allen Baufragen von Turn-, Spiel- und Sportanlagen dient, und damit Hrn. Turninspektor Josef Steinegger in Schwyz betraut.

Schwyz. Im Seminar in Rickenbach hielt die Jützische Direktion unter dem Vorsitz von Herrn Rektor Ruckstuhl, Luzern, ihre Sitzung ab. Das Hauptgeschäft

bildete, wie üblich, die Verteilung des Zinses aus dem Legat des ehemaligen Obersten in neapolitanischen Diensten. Die Stiftung wirft, trotz den heutigen niedrigen Zinssätzen, immer noch 3900 Franken ab. Zehn Lehramtskandidaten des Seminars erhielten 2250 Franken. Ein grösserer Betrag wird für die zeitgemässe wissenschaftliche Ausrüstung der Chemie- und Physikzimmer aufgewendet. Auch die notleidende Lehrerversicherungskasse bekam einen Zustupf.

Nach dem Reglement, das auf Grund des Testaments aufgestellt wurde, müssen sich die Stipendiaten durch eigene und die Unterschrift des Vertreters der elterlichen Gewalt verpflichten, nach dem Austritt aus dem Seminar fünf Jahre lang lehramtlich im Kt. Schwyz zu wirken oder die Stipendien zurückzuzahlen. Nur ausnahmsweise kann diese Rückzahlung ganz oder teilweise erlassen werden. Sonst muss sie nach dem Beschluss der Jützischen Direktion von 1918 der Lehrerversicherungskasse zufließen.

Die kaufmännische Berufsschule Schwyz richtet an den Erziehungsrat das Gesuch, „dass das kantonale Lehrlingsamt keine Lehrverträge für kaufmännische Lehrlinge mehr genehmigen darf, die nicht zuvor wenigstens zwei Jahre eine Sekundarschule besucht haben.“ Die kaufmännische Berufsschule Einsiedeln unterstützt diese Anregung. Für seinen Belang äusserte sich der schwyzerische Gewerbeverband im ablehnenden Sinne. »Die Bedingung von zwei Jahren Sekundarschule für den Eintritt in eine gewerbliche Lehre kann, allgemein betrachtet, unter keinen Umständen in Frage kommen. Mit einer solchen Vorschrift würde einem grossen Teil von jungen Leuten der Eintritt in eine gewerbliche Berufslehre verunmöglicht. Für den grösseren Teil der gewerblichen Berufe besteht nicht die geringste Notwendigkeit zu einer solchen Einengung.“ Die Frage wird also noch weiter abgeklärt werden müssen. S.

Schwyz. Der Regierungsrat beschloss die Ausrichtung von Teuerungszulagen an alle pensionierten Lehrer.

Der Erziehungsrat richtet durch das Amtliche Schulblatt einen Aufruf zum Pestalozzijahr an die Schulen.

Der kantonale Lehrerverein reicht dem Erziehungsrat einen Entwurf zu einem neuen Lehrer-Besoldungsgesetz ein. Unser Besoldungsgesetz stammt aus dem Jahr 1920 und entspricht zum Teil nicht mehr den heutigen Lebensbedingungen. In diesem Entwurf wird das Grundgehalt der Lehrer durchschnittlich um 1000 Fr. erhöht, die Alterszulage verbessert. Die Wohnungsentschädigung ist nicht mehr einheitlich, sondern wird vom Erziehungsrat örtlich festgesetzt. Der Erziehungsrat nahm im ganzen den Entwurf wohlwollend entgegen, konnte aber noch nicht endgültig dazu Stellung nehmen.

Der Regierungsrat beschloss den Beitritt zur Inner-schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft. Als Vertreter wurde Herr Erziehungsrat Friedrich Donauer, Küssnacht a. R., abgeordnet.

Die Gemeinde Freienbach wählte den Junglehrer Walter Fässler, 1923, von Unteriberg, an ihre Schule.

Der Aufsatz-Wettbewerb über die gärungslose Obstverwertung hatte, wie kaum je ein solcher Wettbewerb, einen sehr guten Erfolg.

Zum eidgenössischen Entwurf einer Verordnung über den Vorunterricht und das Schulturnen wurde in verschiedenen Punkten, um die kantonale Hoheit zu wahren, prinzipiell Stellung genommen.

Aus unserm Kanton nahmen im letzten Jahr etwa 80 Teilnehmer, darunter 8 Geistliche, an den Kursen in Magglingen teil. S.

Glarus. Kantonale Lehrerkonferenz. Mit traditionellem, patriotischem Gesang und mit einer gehaltreichen Eröffnungsansprache des scheidenden Kantonalpräsidenten Dr. Zimmerli wird die Tagung im Ratssaal zu Glarus am 11. Dezember 1945 eröffnet.

Die Nekrologe zeichnen das Lebenswerk von vier Kollegen, die ehrlich und redlich bemüht waren, im Dienste der Jugend und der Öffentlichkeit ganze Arbeit zu leisten, und so hoffen wir, auch vom göttlichen Lehrmeister den himmlischen Frieden als Lohn entgegennehmen durften. Es sind dies: Josef Gallati, Näfels; Gottfried Oswald, Niederurnen; Josua Dürst und Jakob Knobel, Glarus.

Im Frühjahr 1946 verlässt Herr Dr. Zimmerli das grosse Thermadorf Schwanden, um an der Bezirksschule Liestal einen neuen Wirkungskreis zu beginnen. Herr Kollege Hans Zopfi zog schon im letzten Sommer fort von der Sonnenterrasse Braunwald, um in einer Anstalt des Kantons Aargau eine leitende Stelle zu übernehmen. Damit sind Präsidentenstuhl und Aktuariat verwaist. Das Amt des Vorsitzenden wurde durch Herrn Sekundarlehrer Luther, Mollis, neubesetzt, während die laufenden Sachgeschäfte von Kaspar Zimmermann, Glarus, getreulich protokolliert werden. Es ist sicherlich nicht leicht, in dieser Zeit der Bewegung und im Momente, da ein neues Besoldungsgesetz dem Souverän vorgelegt wird, das Vereinsruder zu übernehmen. Herr Präsident Luther äusserte in dieser Hinsicht einige Bedenken, versprach aber, dass er trotz anderweitiger Verpflichtungen zum Segen des Lehrerstandes alles tun werde, und verdanke auch das geschenkte Vertrauen.

Weniger stürmisch passierten die verschiedenen Sachgeschäfte.

Seit dem Jahre 1934 kannte der Kanton Glarus in den Schulen das Sparsystem, das vorschrieb, dass die Schulbücher während zwei Jahren gebraucht werden müssten. Mit wuchtigem Mehr verabschiedet das Lehrerkollegium diese Verordnung und hofft auf Sanktion durch die tit. Erziehungsdirektion. Mit dem neuen Schuljahr — ein neues Schulbuch.

Das Lesebuch der vierten Klasse geht in seinem enormen Bestande nun endlich doch zur langersehnten Neige. Zur Diskussion steht: Wollen wir ein eigenes

Lehrbuch schaffen oder ein „Fremdgewächs“ aus einem andern Kanton übernehmen. Mit grosser Mehrheit beschliesst die Lehrerschaft die Schaffung eines eigenen Lehrmittels, das speziell der glarnerischen Bodenständigkeit gerecht werden soll. Wohl wäre ein „Fremdgewächs“ in finanzieller Hinsicht vorteilhafter, aber für die Jugend ist das Beste gut genug, und darum spielen da die wenigen Mehrauslagen eine kleine Rolle.

Die Schweizerpende hat bekanntlich vor den Schulstuben nicht halt gemacht. Dem Aufruf zur „Landeckhilfe“ wurde gerne Folge geleistet und manches Tiroler Kind wird aus einem älteren oder neueren Lesebüchlein oder Rechenheftchen, das in einem verstaubten Regal gestanden, die Anfangsgründe der Wissenschaft erlernen. Der ausgesetzte Kredit für die Hollandhilfe bleibt jenen Kollegen reserviert, die im nächsten Jahre ein holländisches Ferienkind oder einen Schulmeister aus den Niederlanden zur Erholung einladen.

Ein staatliches Weihnachtsgeschenk erhielten unsere Rentenbezüger in der Form von entsprechenden Teuerungszulagen, welche der Kanton gewährt, wobei die Höchstgrenze der Bezugsberechtigung auf Fr. 4000.— festgesetzt wurde. Auf literarischem, kulturellem und musikalischem Gebiete hat unsere Lehrerschaft in letzter Zeit recht gute, man darf sagen, vorzügliche Arbeit geleistet. Besondere Erwähnung verdiente dabei die kleine Heimatkunde von Heinrich Blumer, Luchsingen, die allgemein eine recht gute Rezension aus Lehrer- und anderen Interessenkreisen erhielt.

Würdigen Abschluss des offiziellen Teils der Konferenz bildete das Referat des Herrn Kollegen Hans Comiotto, der in anderthalbstündigem Referat darlegte, welche Beziehungen zwischen „Schule und Kunst“ bestehen.

In einem gedankentiefen Vortrag erläuterte der Referent die sehr zahlreichen Möglichkeiten, die dem Schulmeister geboten sind, die Kunst in der Schule und in einem lebensnahen Unterricht dienstbar zu machen.

Am offiziellen Bankett im Hotel Löwen wurde in verschiedenen Tafelreden die grosse Arbeit des scheidenden Präsidenten gewürdigt durch den hohen Herrn Regierungsrat Dr. Heer, während Herr alt Schulinspektor Dr. Hafter betonte, dass nicht allein die Erziehung zum Kunstempfinden nötig sei, sondern dass der Lehrer mit Liebe zur Erziehungsaufgabe und zum anvertrauten Kinde die Lebensaufgabe erfüllen müsse. Dann sei ein grosser Schritt getan zur segensvollen Gestaltung einer bessern Zukunft.

Solothurn. Dr. Schwarzbueb, Bezirkslehrer Albin Fringeli in Nunningen hat sich schon wiederholt als gründlicher Kenner der Volkskunde ausgewiesen. Er tut es erneut in dem von ihm mit grösstem Geschick redigierten Solothurner Jahr- und Heimatbuch „Dr. Schwarzbueb“, der bereits im 24. Jahrgang im Verlag der Buchdruckerei Jeger-Moll in Breitenbach (Preis

Fr. 1.30) erscheint. Die Ausgabe für 1946 enthält wiederum zahlreiche sehr interessante Beiträge sowohl vom produktiven Kalendermann selber wie von sorgfältig ausgewählten Mitarbeitern. Wir empfehlen den reich illustrierten Kalender, kann er doch den Lehrkräften stets zur willkommenen Bereicherung des Heimatkundenunterrichts beitragen.

O. S.

Solothurn. Schule und Hausaufgaben. Die Klagen so vieler Schüler und Eltern über allzu viele Hausaufgaben wollen nicht verstummen. In jüngster Zeit wurden namentlich auch die Hausaufgaben über den Sonntag kritisiert. Die Hausaufgaben sind auch pädagogisch ein umstrittenes Problem, denn sie haben unseres Erachtens nur ihren vollen Wert, wenn sie auch gewissenhaft überwacht werden. Es mag nun wohl auch weitere Kreise interessieren, welche Stellung das solothurnische Erziehungsdepartement einnimmt, das ein aufschlussreiches Kreisschreiben über die Hausaufgaben an die Schulbehörden und an die Lehrerschaft sämtlicher Schulstufen des Kantons Solothurn gerichtet hat und folgenden aner kennenswerten Standpunkt einnimmt:

„Bei aller Würdigung der Kritik, die an den Hausaufgaben geübt wird, muss doch festgestellt werden, dass sie eine wichtige Arbeitsform von grossem erzieherischem Werte darstellen, auf die nicht verzichtet werden kann. Zu beanstanden ist es jedoch, wenn sie den Schüler zu stark belasten oder wenn sie einseitig zum Zwecke des Auswendiglernens oder des Abschreibens gestellt werden. Die Hausaufgaben sind um so wertvoller, je mehr sie geistige Tätigkeiten wie Phantasie und Denken in Anspruch nehmen und je mehr sie vom Schüler individuelle Leistungen verlangen.“

Mit Nachdruck wird u. a. auch darauf hingewiesen, dass ein ernsthaftes Studium strenge Arbeit erfordert. Wertvoll scheint uns der Hinweis zu sein, dass der Lehrer jeweils zu Beginn des Schuljahres dem Schüler Anleitung geben soll, wie er am besten die Hausaufgaben lösen kann. Eine erwünschte zweckmässige Arbeitsweise kann (und sollte eigentlich) von den Eltern überwacht werden, damit die Kinder nicht immer erst abends von 8—10 Uhr ihre Aufgaben lösen.

„Der Umfang der Hausaufgaben soll von der Lehrerschaft so bemessen werden, dass die Kinder daneben diejenigen Arbeiten verrichten können, die ihnen in einem geordneten Haushalte von den Eltern zugewiesen werden.“

Vielfach sind die Gründe der Ueberbelastung der Schüler darin zu suchen, dass sie durch Arbeiten in den Vereinen und im Hause übermässig beansprucht werden.“

Da und dort besteht tatsächlich die Gefahr einer ungesunden Vereinsmeierei. Die heutige Jugend wird wirklich übergenug abgelenkt und muss

nicht unbedingt schon in Jugendvereinen über Gebühr organisiert sein. „Oft sind die Kinder durch das Vereinswesen so stark in Anspruch genommen, dass sie dem Hause nahezu entfremdet werden. Es ist Aufgabe der Eltern, dafür zu sorgen, dass sich die Kinder nicht auf diese Weise ihrer Aufsicht und Leitung entziehen können, weil sonst die Kinder der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzt werden.“ In grösseren Gemeinden können Horte eingerichtet werden, „um denjenigen Kindern Gelegenheit zu nützlicher Beschäftigung und zur Lösung der Hausaufgaben zu bieten, deren Eltern erst nach Beendigung der Fabrikarbeit die Aufsicht übernehmen können“.

Nach Begutachtung durch den Erziehungsrat erlässt das Departement folgende Weisungen:

1. Die Hausaufgaben sollen sich nach der Leistungsfähigkeit der Altersstufe richten. Bei Klassen, in denen mehrere Lehrer unterrichten, ist für eine gleichmässige Verteilung der Aufgaben zu sorgen.

2. Die Hausaufgaben müssen so vorbereitet sein, dass sie von den Schülern selbständig gelöst werden können.

3. In den drei ersten Schuljahren sollen keine schriftlichen Hausaufgaben gestellt werden.

In der Primarschule dürfen die Hausaufgaben täglich nicht mehr als eine Stunde, in Bezirks- und Kantonschule nicht mehr als eine bis zwei Stunden in Anspruch nehmen.

4. Vom Freitag und Samstag dürfen auf den Montag keine Aufgaben gestellt werden, damit die Schüler bei richtiger Zeiteinteilung am Samstag nachmittag und am Sonntag von der Schule nicht beansprucht werden. —

Wir begrüssen diesen wegleitenden Schritt des Erziehungsdepartementes und hoffen, dass den Weisungen durchwegs nachgelebt werde. Krasse Uebelstände sollten unbedingt behoben werden können. Der freie Samstag nachmittag und der Sonntag gehören nicht nur den Erwachsenen, sondern auch der Jugend! S.

Baselland. (Korr.) Durch Verfügung der Erziehungsdirektion ist der 200. Geburtstag von Heinrich Pestalozzi in den Schulen feierlich zu begehen. Vormittags sind von 8—10 Uhr in sämtlichen Schulen entsprechende Schulfeiern zu veranstalten; dann wird den Schülern je nach Alter und Schulstufe eine Gedenkschrift verabfolgt; hierauf ist der ganze Tag schulfrei. Gleichen Tages (12. Januar 1946) findet sich die Kantonallehrerschaft mit den Kantons- und Schulbehörden in der ref. Kirche zu Liestal (Kantonalfeier) ein, wo nebst Vorträgen des Lehrergesangsvereins von Bezirkslehrer Haller, Turgi, eine Pestalozzi-Festrede gehalten wird.

Anschliessend findet im Hotel Engel die 100.-Jahrfeier der Gründung des basellandschaftlichen Lehrerver-

eins statt, zu welchem Festakte auch Angehörige der Lehrersfamilien erwartet werden.

Im Verlaufe des Monats Januar sind in allen Schulgemeinden sog. Gemeindefeiern durchzuführen, wo der Einwohnerschaft durch einen Referenten Pestalozzi, bzw. dessen Wirken und Werke näher gebracht werden sollen.

† Willi Hägler, Lehrer, Frenkendorf. Ein lieber, unvergesslicher Kollege wurde am 20. Dezember bestattet. Es ist dies Willi Hägler, der seit 1910 nicht nur mit Liebe und Begeisterung sein ganzes Sein der Schule in Frenkendorf gewidmet, sondern der vor allem als Pionier des Schulturnens, der Jugendriege, des Männer- und Frauenturnens Hervorragendes geleistet hat. So wirkte er als Kursleiter für Turnkurse, im Lehrerturnverein, in den Männerriegen und vor allem auch fürs Mädchenturnen. Sein kameradschaftliches Wesen, seine joviale und tolerante Haltung auch uns Katholiken gegenüber liessen diesen einfachen Dorfschullehrer nicht nur unzählige Freunde bei den Kollegen, sondern im ganzen Volk, besonders in Turnerkreisen, erwerben. Ueberall ward er wohl gelitten und beliebt, besonders auch bei den kath. Birsecker-Lehrerinnen, die monatlich zweimal so gerne seine flott geführten Lektionen und Turnstunden besuchten. Das zahlreiche Leichengeleite, gerade von dieser Seite her, lässt erahnen, wie schwer sie diesen Verlust bedauern. Wir danken dir, vortrefflicher Kollege und Turnkamerad herzlich und wünschen dir Gottes ewigen Frieden! E.

Appenzell I.-R. Die traditionelle Kläuser-Konferenz vom 13. Dezember stand unter der Devise: „Hilfreich sei der Mensch!“

Vorgängig des geschäftlichen Teils erfolgte der — ja wirklich so notwendige — Zustupf zu den Besoldungen an sämtliche Lehrkräfte Innerrhodens aus den Mitteln der Bundessubvention durch unsern H. H. Kantonal-Schulinspektor. Die Teuerungszulagen sind, gemessen an der Teuerungskurve, sehr bescheiden gehalten und ändern nichts an der Tatsache, dass unsere Besoldungen, entsprechend dem heutigen Geldwert, ganz und gar ungenügend sind. Dass darunter die Berufsfreude der Lehrkräfte und auch die Schule leiden, ist wohl jedem einsichtigen Menschen klar.

In seinem trefflichen Eröffnungswort unterstrich denn auch unser Konferenzpräsident, Herr J. Dörig, dankbar diese notwendige finanzielle Beihilfe aus Bundesmitteln. Dann wies er hin auf das günstige Ergebnis der Abstimmung der Familien-Initiative vom 25. November, wodurch die Grundlagen geschaffen werden sollen, den kinderreichen Familien bessere Lebensbedingungen zu erwirken.

In einem vorzüglichen Referat orientierte Herr Kraft, Sekretär der Stiftung „Pro Juventute“, in klar umrissenem Rahmen über das, das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft umspannende, wohlthätige Hilfswerk dieser Stiftung.

Er skizzierte den Aufbau der weitverzweigten Gesamtorganisation und das Tätigkeitsgebiet der mannigfachen Abteilungen und die finanziellen Unterstützungen im Dienste der Jugend. Abschliessend wies er hin auf die zusätzliche Bundeshilfe für Witwen und Waisen, durch die diese Stiftung so mancher geplagten Witwe die schweren Tage überbrücken und so im Stillen die drückendste Not lindern hilft. Anschliessend zeigte er noch in einem trefflichen Film das grosse Wirken dieser segensreichen Institution, wodurch unsere Lehrerschaft einen wertvollen Einblick in die Vielgestaltigkeit der Stiftung „Pro Juventute“ erhielt, wofür Herrn Kraft Dank und Anerkennung gebührt.

Der Diskussion über die Lehrplan-Frage soll die Februar-Konferenz dienen. Der diesbezügliche Entwurf wurde von einer speziell hierfür ernannten Kommission in gründlicher Vorarbeit durchberaten und jeder Lehrkraft gedruckt zugestellt, damit jeder in Musse darüber nachdenken und in reiflicher Ueberlegung eventuelle Einwände begründen kann. Doch weitgesteckte Unterrichtsziele rufen unbedingt vermehrter Schulzeit, welcher Zeitforderung auch Innerrhoden sich nicht wird verschliessen können.

Es wurde noch der äussere Rahmen festgelegt, wie auch in unserer Konferenz das Wirken des grossen Schulmannes Pestalozzi gewürdigt werden soll. Mit lieben Segenswünschen für Weihnachten und Neujahr schloss der Präsident die letzte Konferenz des Jahres.

r.

St. Gallen. Die St. Galler Lehrerversicherungskasse. (:Korr.) Mit begreiflichen Interesse verfolgen die St. Galler Lehrer die Entwicklung ihrer Versicherungskasse. Das Amtl. Schulblatt vom Dezember bringt wiederum die Rechnungen der Staatskanzlei sowie die versicherungstechnischen Berechnungen von Hm. Dr. Widmer an der st. gallischen Kantonschule. Es wäre zu wünschen, dass die Rechnungen und die versicherungstechnischen Unterlagen nun wieder wie früher vor dem Kriege erscheinen würden.

Die Beiträge des Bundes, des Kantons, der Gemeinden und Lehrer an die Kasse trugen die Summe von Fr. 662,039 ein (Fr. 10,000 mehr als im Vorjahr). Der Zins ergab Fr. 407,507 gleich 3,4 % (9000 Franken mehr). Eintrittsgelder und Nachzahlungen erbrachten Fr. 54,431 (Fr. 15,000 mehr).

Als Renten wurden an 236 (245) Lehrer und Lehrerinnen, 188 (176) Witwen und 39 (43) Waisen Franken 760,350 (Fr. 17,500 mehr) ausbezahlt.

Die seit 1922 von der Kasse übernommenen Teuerungszulagen an damals schon Pensionierte betrugen noch Fr. 14,167 (Fr. 1600 weniger). Die Verwaltungskosten belasteten mit Fr. 18,866 (Fr. 1400 mehr). Ausser der errechneten Zunahme des Deckungskapitals von Fr. 184,143 war es noch möglich, das versicherungstechnische Defizit um Fr. 129,016 auf Fr. 2,348,900 zu

vermindern. Das ansehnliche Defizit muss umso weniger beängstigen, da Fr. 2,000,000 durch s. Zt. erhöhte Beiträge verzinst werden.

Der Deckungsfonds ist um zirka Fr. 300,000 auf Fr. 12,151,449 gestiegen und ist zu 8½ Millionen in Hypotheken und Obligationen angelegt, zu 3½ Millionen besteht ein Konto-Korrentguthaben beim Staat.

Der Mitgliederbestand erfuhr ziemliche Aenderungen. Bei 46 Neueintritten gingen 38 durch Tod, Austritt und Pensionierung ab. So stieg die Zahl der Lehrer um 1, der Lehrerinnen um 7 auf 819 plus 295, total auf 1114.

Die Zahl der Sparkassamitglieder (gesundheitlich nicht einwandfreie) blieb auf 39. Die Sparkasse schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 3686, die Spezialreserve stieg auf Fr. 26,842. Die Zahl der Lehrerpensionäre sank auf Jahresende von 180 auf 170, der Waisen von 41 auf 39, hingegen stieg die Zahl der Lehrerinnen von 65 auf 66 und der Witwen von 176 auf 188. Die Zahl der verstorbenen Altlehrer ist 1½ mal so gross wie die Berechnung, die Zahl der Todesfälle der Witwen ist geringer geworden. Der erstere Umstand wirkt sich für die Kasse günstig aus.

Mit 1. Januar 1944 trat auch die Zusatzkasse ins Leben. An Beiträgen wurden Fr. 96,505, an Zinsen Fr. 2315, an Eintrittsgeldern Fr. 951, an Nachzahlungen Fr. 34,800 eingenommen, so dass die Totalerinnahmen Fr. 134,572 betrugen, denen als Ausgaben erstmals die Pensionen von 4 Lehrern und 4 Witwen gegenüberstehen. Ausser dem erforderlichen Deckungskapital von Fr. 90,654 ergab sich ein Ueberschuss von Fr. 42,204. Die Kasse ist gut fundiert und es ist vielleicht möglich, dass mit den Jahren eine grössere Zusatzquote als heute (Fr. 400 für Primar- und Fr. 800 für Sekundarlehrer) ausgerichtet werden kann.

Die versicherungstechnische Bilanz dieser Kasse errechnet Fr. 1,344,475 Aktiven und Fr. 1,284,588 Passiven und schliesst somit mit einem Aktivenüberschuss von Fr. 59,887. Zur Zusatzkasse gehören auf Ende 1944 502 Primar- und 85 Sekundarlehrer, d. h. die Lehrer, die ausser der kant. Versicherungskasse keiner Gemeindeversicherungskasse angehören.

Kollege Grob, Mitglied der Versicherungskassa-Kommission, erstattet den einlässlichen befriedigenden Jahresbericht über den Befund der Kasse.

St. Gallen: (Mitg.) Kantonaler Lehrerverein. Aus den Verhandlungen des Vorstandes, Jahresabschluss-Sitzung vom 27. und 28. Dezember 1945. Präsident Dürri eröffnet die Sitzung mit einem gedrängten Rückblick über die Tätigkeit des Vorstandes im zu Ende gehenden, arbeitsreichen Geschäftsjahr.

Vereins- und Fürsorgekasse. Kassier Rutishauser gibt die vorläufigen Rechnungsabschlüsse bekannt und orientiert über den Eingang der Mitgliederbeiträge, Ausga-

ben für Verwaltung, Jahrbuch, Beiträge und Darlehensgewährungen.

Steuerfragen. Die nun in eine Fürsorgekasse (Stiftung) umgewandelte Hilfskasse geniesst die völlige Steuerbefreiung, während das Vermögen der Vereinskasse zur Hälfte der Besteuerung unterliegen wird.

Unterstützungen und Beiträge. Der Vorstand bespricht die vorliegenden Gesuche (Fürsorgekasse) und beschliesst die Zuwendungen für das 1. Halbjahr 1946, sowie einige Beiträge an gemeinnützige Institutionen und Lehrervereinigungen.

Mitgliederbewegung. Der Mitgliederbestand hält sich — zufolge einiger Abgänge und erst weniger Neueintritte — etwas unter der letztjährigen Höhe und beziffert sich gegenwärtig auf 1306 Lehrkräfte. An sämtliche, erst im Laufe dieses Schuljahres eine Lehrstelle angetretene Junglehrer ergeht die freundliche Einladung, sich sofort unserer Organisation anzuschliessen.

Sektionstätigkeit. Der Vorstand erwartet den baldigen Eingang der Jahresberichte der Sektionspräsidenten und nimmt Kenntnis von verschiedenen Neu- und Ersatzwahlen in die Sektionsvorstände.

Delegiertenversammlung 1946. Zu Handen der auf den 30. März 1946 nach Goldach anberaumten Delegiertenversammlung beantragt der Vorstand die Belassung des Jahresbeitrages von Fr. 9.—, zuzüglich Fr. 3.— für die Fürsorgekasse (Resignaten und auswärtige Mitglieder: total Fr. 2.—). Neben der Erledigung der üblichen Jahresgeschäfte sollen die 1931 in Kraft getretenen Vereinsstatuten einer Revision unterzogen werden, nachdem durch die Umwandlung der Hilfskasse in eine Stiftung deren Statuten bereits neu geregelt werden mussten.

Jahresaufgabe 1945 (Lehrplan-Revision). Nachdem die Vorlage die 1. Lesung im Erziehungsrat noch nicht pasierte, konnten die Sektionen hiezu nicht Stellung nehmen, weshalb sich die bezügl. Beratungen ins neue Jahr hinein erstrecken werden. Die Bestimmung der Jahresaufgabe 1946 erfolgt später.

Jahrbuch 1946. Es wird die Herausgabe eines Jahrbuches in Aussicht genommen, wobei die Gestaltung desselben verschiedener Umstände wegen noch zurückgestellt werden muss.

Lehrergehaltsgesetz. Mitte Dezember wurde dem Erziehungschef eine umfangreiche Eingabe betr. Revision des Gesetzes über die Lehrergehalte zugestellt.

Schulinspektion. Im Interesse einer gründlichen Behandlung des Themas wurde seitens des Erziehungsdepartementes der Termin für die Bekanntgabe der Stellungnahme des K. L. V. ins neue Jahr hinein verlängert. Die Lehrerschaft hofft, in Bälde vom detaillierten Projekt des Erziehungsrates Kenntnis zu erhalten.

Weiterbildung der Lehrerschaft und Hebung des Berufsethos. Verschiedene Zeitumstände beeinflussen die Schule vielerorts ungünstig. Schulbehörden und Lehrer-

schaft erwächst hieraus für die Zukunft die grosse Aufgabe, den sich auf verschiedenen Gebieten geltend machenden Uebelständen und Schwierigkeiten wirksam begegnen zu können. Dabei ist auch die Hebung und Förderung der persönlichen Weiter- und Tiefenbildung an Konferenzen, in Arbeitsgemeinschaften und Fortbildungskursen ernsthaft ins Auge zu fassen.

Statistik betr. Amtswohnungen und Wohnungsentschädigungen. Der Vorstand erhält Kenntnis von den Ergebnissen der dieses Jahr durchgeführten Erhebungen, die zum Teil bereits in der letzten Eingabe (Revision des Lehrergehaltsgesetzes) als Unterlage und Begründung (Art. 1 u. 6) dienen konnten. Die vorgelegten Zusammenstellungen und Tabellen erhärten die Tatsache, dass in diesen, durch das bestehende LGG gewährleisteten Ansprüchen mancherorts noch grosse Differenzen zu beheben und dringende, berechnete Wünsche zu erfüllen sind.

Versicherungskasse für die Volksschullehrer. Fritz Grob berichtet über die Rechnungen der Versicherungskasse, zuzüglich Sparkasse und Zusatzversicherung, pro 1944. Die Abschlüsse geben einen interessanten Einblick in den Geschäftsgang unserer Pensionskasse, erzeigen aber neuerdings die Wünschbarkeit des weitem Ausbaues unter Berücksichtigung der eidg. Alters- und Hinterbliebenenversicherung und der zukünftigen Besoldungsverhältnisse.

Motionen im Grossen Rat. Der Präsident gibt den Inhalt einiger, mit der Schule in Zusammenhang stehenden neuen Motionen bekannt.

Haftpflichtversicherung der Lehrerschaft. Ueber die Möglichkeiten des günstigen Abschlusses einer sämtliche Gefahrenrisiken einschliessenden Haftpflichtversicherung werden nächsthin in Zusammenarbeit mit dem Kant. Amt für Turnen, Sport und Vorunterricht zuhanden der Lehrerschaft weitere Mitteilungen erfolgen.

Besondere Fälle. Die Besprechung einer Reihe besonderer Fälle beansprucht wiederum eine beträchtliche Zeit des zweiten Sitzungstages. L.

Aargau. Am 23. Dezember hat das Aargauer Volk zwei für die Jugendbildung sehr wichtige Gesetzesvorlagen gutgeheissen.

Die eine Gesetzesvorlage, das sog. Ermächtigungsgesetz, überträgt dem Grossen Rat die Vollmacht, künftig die Lehrerbesoldungen von sich aus zu regeln und festzusetzen. Da es sich bei diesem Gesetz um die Uebertragung eines Volksrechtes auf das kant. Parlament handelte, zweifelte man stark, ob das Volk für eine derartige Abstimmungsvorlage zu haben sei. Der Aarg. kath. Erziehungsverein hat den Gesetzesvorschlag von allem Anfang an energisch befürwortet aus der Erwägung heraus, dass dadurch viel Stoff zu unerfreulichen Auseinandersetzungen bei Abstimmungen über Lehrerbesoldungen ausgeschieden würde. Erfah-

rungsgemäss hat noch jedes Besoldungsgesetz das Vertrauensverhältnis zwischen Volk und Schule aufs schwerste gestört und unterhöhlt.

Zur Aufklärung des Volkes wurden in allen Bezirken Propagandakommissionen ins Leben gerufen, die erfolgreich gearbeitet haben. Ebenso haben sich angesehene Führer und Politiker persönlich für die Vorlage eingesetzt.

Die Arbeit war nicht umsonst. Das Volk hat, allen Pessimisten und Zweiflern zum Trotz, das Gesetz mit 37,977 Ja gegen 21,702 Nein angenommen. Wir danken auch an dieser Stelle allen jenen, die für das Gesetz gearbeitet und geworben haben. Die Lehrerschaft weiss nun, dass sie das Vertrauen des Volkes geniesst und auf dasselbe bauen kann. Wir Lehrer werden es als dankbare Pflicht erachten, dieses uns erwiesene Ver-

trauen durch treue Pflichterfüllung und neuen Eifer zu rechtfertigen.

Nicht weniger wichtig ist das zweite Gesetz über die landwirtschaftliche Berufsbildung, das mit 40,769 Ja gegen 18,717 Nein angenommen worden ist.

Damit wird die Grundlage für eine vertiefte und gründliche Berufsbildung der landwirtschaftlichen Jugend geschaffen und die Möglichkeit zur Errichtung neuer landwirtschaftlicher Schulen in verschiedenen Kantonsteilen gegeben.

Wir danken dem Aargauer Volk für die positive Einstellung zu den beiden hochwichtigen Jugendbildungsgesetzen, die geradezu Marksteine bilden werden auf dem Wege zur beruflichen Ertüchtigung unserer Jugend.

rr.

Bücher

Dr. Hans Sommer: „Vom Sprachwandel und Sprachpflege“, Beiträge zur Kultur- und Sprachgeschichte. 1945. 101 S. Verlag A. Francke AG., Bern.

Hier spricht ein Fachmann, der sich schon durch seine „Kulturgeschichtlichen Sprachbilder“ und seine „Kleine Namenkunde“ ausgewiesen hat. Aber nicht Fachleuten ist diese Schrift gewidmet, sondern Kreisen der Lehrerschaft (Sekundar- und Mittelschullehrer). Wer seine Sprache in ihrem quellenden Urgrund kennen und lieben lernen will, erhält von diesem praktischen Sprachpillenbüchlein Hilfe. Schade ist nur, dass zuweilen bei Ableitungen und Erklärungen nicht tiefer gegriffen wird. So würde uns noch besser zum Bewusstsein gebracht, dass wir in lebendiger Sprache leben und handeln.

J. K.

Ernst Grauwiller: Der Junglehrer. Preis geb. Fr. 3.80. — Verlag H. R. Sauerländer & Co.

Die Rezension bedarf keiner Inhaltsangabe; es genügt, wenn aus Ueberzeugung festgestellt werden darf, dass das prächtige Werklein in die Hände jedes jungen Lehrers gehört. Es wird ihm in vielen Fragen ein wertvoller Berater werden, und hätte, hätten wir Aeltern es einst ebenfalls besessen, fast allen von uns manche üble Erfahrung erspart.

J. Sch.

Hans Leuthold. Lebendiger Unterricht. Didaktische Briefe über den Gesamtunterricht, das Unterrichtsgespräch und den Gruppenunterricht. Band 8 der Sammlung „Erziehung und Schule“. 96 S., broschiert. Fr. 3.50. — Zwingli-Verlag Zürich.

Der Uebungslehrer des kantonalen Oberseminars in Zürich hat auf Wunsch seiner Schüler die reichen Erfahrungen aus und über den Unterricht in 7 lebendig geschriebenen Briefen niedergelegt. Diese enthalten eine Menge wertvoller Anregungen für Lehrer aller

Stufen, wenn sich auch das eine oder andere nur in besten Schulverhältnissen verwirklichen lässt. J. Sch.

A. L. Gassmann, Zugkräftige Schweizerlieder für Gemischten Chor und Männerchor.

1. Mis Dörfli am See. Op. 135.

2. Was muess mer ha zum glücklich si? Op. 136.

3. Weihnachten, heiligste der Nächte. Op. 119.

4. Dängelilied. Op. 43 c.

5. Eidgenössischer Ruf. Op. 120.

Schlichte, schöne Volkslieder für patriotische Feiern, Volksanlässe, Heimatabende, das Weihnachtslied auch für die Kirche. Neu ist besonders das Lied 2 über das Glück in der Familie.

Wir beglückwünschen unsern Kollegen und weitbekannten Altmeister im Volkslied zu seinen zeitnahen Neuschöpfungen. J. Th.

Kalender 1946

Schweizer Wanderkalender. Verlag: Schweizerischer Bund für Jugendherbergen, Zürich. 12. Ausgabe. Fr. 2.—. Erlös zugunsten des Jugendherbergenwerkes. 8 farbige Künstlerpostkarten, 46 Photos und Zeichnungen jugendlichen Wanderns und Erlebens in Natur und Jugendherbergen. Text im Geiste rousseauscher Naturfreude.

Walliser Jahrbuch. 15. Jahrgang. Fr. 1.20. Augustinus-Druckerei, St. Maurice. Neben den aktuellen Welt- und Walliser Chroniken und Erzählungen enthält der Kalender wertvolle Walliser Heimatkunde und einen wichtigen Beitrag zur Walliser Berufsberatung.

Schweizer Rotkreuz-Kalender. 24. Jahrgang. Hallwag, Bern. Fr. 1.35. Viel praktische Winke, Erzählungen, mit der Linie, Heimatliebe und Helferwillen zu wecken.